



*Salzböden, 1993 - Aquarell und Feder, 46 x 62 cm*

Gerd Römer

# Hessisches und Anderes



53. Jahrgang

# Hessenland

## Mitteilungen

Feb. 2003 - Nr. 1



**HVT im Internet:** <http://www.hvt24.de>  
eMail: [info@hvt24.de](mailto:info@hvt24.de)

## Die Linsengerichter Tracht



Im 18. Jahrhundert kam aus Frankreich die „Karnetthaube“ nach Deutschland. Sie gehört auch zur Linsengerichter Frauentracht. Im übrigen entspricht diese Tracht der Biedermeiermode, wobei die Farben von Rock und Jacke aufeinander abgestimmt sind und dunkelblau, braun, flaschengrün oder bordeauxrot sein können.

Die Männer tragen die weit verbreitete Kniebundhose aus Hirschleder, das mit Eichenrinde aus dem nahen Spessart gegerbt ist.

Die Pelzmütze - zu jeder Jahreszeit getragen - ist zumeist aus dunkelgrünem Samt gefertigt und mit Otterfell besetzt. Eine goldfarbene Kordel teilt den „Spiegel“ der Kappe in 4 Teile und läuft in einer roten Quaste zusammen. Heute wird natürlich aus Gründen des Artenschutzes Otterbalg-Ersatz als Pelzrand benutzt.

Zu den Titelbild: **Alexander und Katharina Kelch**

**Hoffnungsvoller Nachwuchs !!!**

Foto: Erich Frankenberg

## Impressum

### Landesleitung:

Vorsitzende: **Evelyn Leukel** Tel.: 0 64 22 / 39 43  
Rheinstraße 7 Fax: 0 64 22 / 8 50 00 55  
**35274 Kirchhain** Mobil: 01 70 / 2 40 84 81  
eMail: [rleukel@t-online.de](mailto:rleukel@t-online.de)

Stellv. Vorsitzender: **Prof. Dr. Georg Erhardt** Tel.: 0 64 03 / 6 15 86  
Bahnhofstraße 93 Fax: 06 41 / 9 93 76 29  
**35415 Pohlheim 1** eMail: [georg.erhardt@hvt24.de](mailto:georg.erhardt@hvt24.de)

Geschäftsf.: **Peter Kelch** Tel.: 0 64 26 / 96 75 10  
Hauptstraße 22 eMail: [peter.kelch@hvt-mitte.de](mailto:peter.kelch@hvt-mitte.de)  
**35112 Fronhausen** (Sichertshausen)

Kassenwart: **Dirk Lölkes** Tel.: 0 64 26 / 93 08 57  
Oberdorf 20 Fax: 0 64 26 / 93 08 59  
**35112 Fronhausen** (Sichertshausen) eMail: [loelkes1@aol.com](mailto:loelkes1@aol.com)

### Bund kultureller Jugend in der HVT

Stellv. Landesjugendwart: **Heiko Dietz** Tel.: 0 66 41 / 45 73  
Rhönstraße 33 Fax:  
**36341 Lauterbach** eMail: [bkj@hvt24.de](mailto:bkj@hvt24.de)

### Ehrenvorsitzende:

**Hildegard Gutjahr** Tel.: 0 64 21 / 3 34 17  
Nesselbrunner Straße 2  
**35041 Marburg-Hermeshausen**

**Gerd Schwinn** Tel.: 0 61 64 / 6 03  
Am Schloßberg 2 Fax: 0 61 64 / 6 03  
**64385 Reichelsheim** eMail: [gerdschwinn@t-online.de](mailto:gerdschwinn@t-online.de)

### Bezirksleiter:

\* Nord: **Karin Kuhn** (komm.) Tel.: 0 56 06 / 12 88  
Friedrichaue 8a Fax: 0 56 06 / 53 44 23  
**34289 Zierenberg** eMail: [kuhn.h-j@t-online.de](mailto:kuhn.h-j@t-online.de)

\* Mitte: **Erich Frankenberg** Tel.: 0 64 61 / 34 73  
Battenbergerstr. 30 Fax: 0 64 61 / 92 35 75  
**35216 Biedenkopf** eMail: [erich.frankenberg@t-online.de](mailto:erich.frankenberg@t-online.de)

\* West: **Renate Schäfer** Tel.: 0 64 08 / 71 96  
Vor dem Attenberg 24 Fax: 06 41 / 3 09 29 02  
**35418 Buseck**

\* Ost: **Irmgard Schmidt** Tel.: 0 66 21 / 7 65 14  
Am Giegenberg 16 Fax: 0 66 21 / 7 65 14  
**36251 Ludwigsau**

\* Süd: **Renate König** Tel.: 0 61 63 / 40 29  
Neckarstrasse 5 Fax: 0 61 63 / 40 32  
**64739 Höchst** eMail: [rdc.koenig@online.de](mailto:rdc.koenig@online.de)

### Fachgruppen:

\* Tanzleiter: **Arwed Bettner** Tel.: 0 61 72 / 45 84 83  
Martinskirchstraße 4 Fax: 0 61 72 / 94 36 20  
**61352 Bad Homburg** eMail: [aaa.bettner@t-online.de](mailto:aaa.bettner@t-online.de)

\* Volkskunst: **Anneliese Schömann** Tel.: 0 64 25 / 60 61  
Hauptstraße 20  
**35288 Wohratal - Halsdorf**

\* Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen: **Klaus Ripper** Tel.: 0 60 63 / 57 78 81  
Zeller Straße 38 eMail: [KLAUSRIPPER@AOL.com](mailto:KLAUSRIPPER@AOL.com)  
**64753 Brombachtal**

\* Redaktion: Hessenland-Mitteilung **Reinhard Bettner** Tel.: 0 60 81 / 5 99 34  
An der Weed 2 eMail: [rebtt@t-online.de](mailto:rebtt@t-online.de)  
**61273 Wehrheim**

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

**05. April 2003**

Verantwortlich für Text- und Bild ist der jeweilige Autor bzw. Einsender

# Inhaltsverzeichnis

<b>Impressum</b> .....	2	Ein Abend mit viel Schwung und guter Laune ....	12
<b>Kommentar</b> .....	4	Eintauchen in die bäuerliche Kultur der Ahnen ....	13
<b>HLM Schaukasten</b> .....	5	<b>Bezirk Ost</b>	
<b>Landesleitung</b>		NACHRUUF ! Wolfgang Müller.....	14
Satzungsänderung .....	6	<b>Bezirk Süd</b>	
Die Satzung der HVT 19.12.2002: .....	6	1. Folge: „Das hochzeitliche Lebensfest im Übergang vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit“ .....	15
<b>Deutscher Trachtenverband</b>		Deutsches Trachtenfest 2002 .....	17
Der Bundesvorstand .....	8	Erntedankmarkt in Bad Homburg .....	17
Deutsche Trachtenjugend (DTJ) .....	8	<b>Fachgruppe Volkskunst</b>	
<b>Bezirk Mitte</b>		Die Stadtmaus und die Feldmaus .....	18
Emsdorf feiert Oktoberfest in Spanien .....	9	<b>Museum</b>	
<b>Bezirk West</b>		Gerd Römer stellte im Hessenpark aus .....	19
Der Bezirksvorstand . . . ..	10	<b>Beilage</b>	
"Kirch-Gönser Backhausfest Zuschauer magnet" ..	10	Flyer: Seminare und Workshops	
Humor, Lieder, Mundart, Tanz .....	11		



**Leny Schellenberg-de / Elisabeth Riess aus Merzhausen / Pastell 1985**

# Kommentar



## Liebe Freunde,

ein neues Jahr hat begonnen, für jeden mit eigenen, persönlichen Wünschen, aber auch dem Wunsch nach Frieden und Verständigung der Völker weltweit.

Seit vielen, vielen Jahren sind die Volkstanzgruppen die wohl besten Botschafter ihrer Länder, denn wo in der ‚großen Politik‘ viel zerredet wird, funktioniert die Völkerverständigung bei den Gruppen fast von alleine.

Knut Kreuch, aus Thüringen, der im letzten Herbst zum Vorsitzenden des Deutschen Trachtenverbandes gewählt wurde, nannte in seinem Referat ‚Europa und die Tracht‘ anlässlich des Partnerschaftstages in Wendlingen am 24. Aug. 2002 das Kind beim Namen.

Leider konnten aus unserem Landesverband nur wenige daran teilnehmen. Daher möchte ich allen HVT-Gruppen einige, wenige aber treffende Auszüge in dieser HLM – Ausgabe wiedergeben:

Mit Tracht kann man Grenzen überschreiten, ohne eine ‚Tracht Prügel‘ zu bekommen. Menschen, die sich in der Kleidung ihres Heimatlandes treffen, verstehen sich durch Musik, Tanz und Brauchtum. Oft ist auf einem Europäischen Trachtenfest die Sprachbarriere schneller überwunden als auf einem EU-Kongress zu Themen der Landwirtschaft.

Wo Menschen mit gleichen Interessen aufeinander zugehen – vereinigt sich Europa zum einig Trachtenland. Europas Zukunft liegt in seiner Einzigartigkeit, in der Möglichkeit Gemeinsamkeiten herzustellen und dabei eine Brücke der Nationalitäten zu schmieden, die von unten herauf, vom Volke aus, dauerhaften Frieden in einem lebenswerten Kontinent sichert.

Wir, diejenigen die Tracht tra-

gen, wir setzen Zeichen, wir stehen für die Zukunft und das neue in der Welt ein, weil wir wissen, wo wir hergekommen sind, weil wir wissen um die Leistungen der Vorfahren und dieses Wissen befähigt uns die Zukunft zu meistern.

Wer Tracht trägt, trägt Zukunft, denn ein Mensch braucht Heimat in einer Zeit ständig bimmelnder Handys, teurer SMS-Nachrichten, in einer Zeit von 30-Stunden Woche, wo trotzdem niemand Zeit hat..

In einer Zeit, wo Politik viel über Ehrenamt spricht, in jeder staatstragenden Rede darauf schwört, die Freiwilligen fast beschwört, ist es so, dass im eigentlichen Sinne kaum jemand etwas für das Ehrenamt tut, Ehrenamt ist auch heute noch viel Amt, ganz viel Arbeit und Ehre meist erst dann, wenn es zu spät ist.

Auf allen Ebenen ist Kultur gefragt, doch bezahlen will sie keiner.

Arbeit, Tracht, Musik, Tanz und Brauchtum ist Alltagskultur, ist eigentlich Breitenkultur, weil kein Zweig der deutschen und europäischen Kulturlandschaft so viele Menschen erfasst wie unsere Arbeit.

Doch Subventionen fließen in Massen in die Hochkultur, für Alltagskultur und Breitenkultur bleibt wenig übrig. Dabei findet die großartige Leistung der 2,5 Millionen Mitglieder in den deutschen Heimat- und Trachtenvereinen in der Politik kaum Beachtung.

Ein Ziel unserer gemeinsamen Arbeit ist es, dies zu ändern!

### **Soweit aus dem Referat.**

Altes ist zu bewahren, zu hinterfragen und zu Neuem zu entwickeln.

Wer mitbauen will am Haus Europa braucht kulturelle Vielfalt, heimatliche Wurzeln und immer grünende Ideen.

Gute Baumeister sind diejenigen, die auf sicherer Gründung Neues verwirklichen.

### **Liebe Mitglieder aller HVT-Gruppen.**

Dem ist nicht viel hinzuzufügen, denn wir beweisen durch unsere Festivals und Begegnungen immer wieder, dass die europäische Trachtenlandschaft wie eine immergrüne Pflanze ist, deren Kraft in tiefen Wurzeln steckt und die mit vielen kleinen, aber auch größeren Blüten unser Heimatgefühl stärkt und wir uns zu immer stärkeren Europäern mit Ursprünglichkeit, Mut und Zukunftsgewissheit entwickeln.

Wer mitbauen möchte am Hause Europa und uns bei der Basisarbeit, die wir hierzu leisten, unterstützen will, ist in unseren Fachgruppen und Arbeitskreisen sowie in unserer Jugendarbeit gern gesehen.

Es gibt viel zu tun,  
packen wir's an – in 2003!

Eure Evelyn

**Leukels gehen Skifahren**  
v. 15. - 23. Febr. 2003

*(Anrufbeantworter kann nicht abgehört werden und Handy bleibt zuhause)*

*Keine Möglichkeit mehr Einfluß auf die Teilnahme an der Frühjahrstagung zu nehmen!*

*In Notfällen bitte an Prof. Erhard oder Peter Kelch wenden.*

---

## Termine

---

### Redaktionsschluss

- Heft 1/2003 5. Januar  
Heft 2/2003 5. April  
Heft 3/2003 5. August  
Heft 4/2003 5. November
- 

### Hessentag

**2003** Bad Arolsen 13. - 22. Juni  
Erinnerung an die Ausschreibung  
zum Hessentag 2003 in Bad Arolsen.  
**Anmeldetermin:**  
Jan. 2003 beachten!

**2004** Heppenheim

**2005** Weilburg

---

### Landesleitung

**1./2. Februar 2003**

HVT-Klausurtagung im Jugendgästehaus in Wetzlar

**8./9. März 2003**

Frühjahrstagung (diesmal in der Jugendherberge Biedenkopf)

**22. März 2003**

Hessenabend I in Bad Arolsen

---

### Bezirk Nord

**15. und 16. März 2003**

**Ostermarkt 2003**

in Witzenhausen

Veranstalter: Arbeitskreis

"Europäische Jugendwochen"

**22. März 2002**

Hessenabend I in Bad Arolsen

**30. April bis 04. Mai 2003**

**Brauchtums- und Trachtentage**

Im Rahmen der 10. Witzenhäuser Woche, die vom 30.04. - 04.05.2003 stattfindet, wird es Brauchtums- und Trachtentage geben, zu denen wir Sie, auch im Namen des Tanz- und Trachtenkreises Witzenhausen herzlich einladen.

Geplant ist im Einzelnen:

- Trachten- und Brauchtumsmarkt / Hist. Handwerkermarkt (01./04.05)
  - Blasmusikfestival (03./04.05.) anlässlich 100 Jahre Musikverein Ermshwerd
  - Trachtenfest mit Trachten- und Brauchtumsgruppen aus Hessen und den angrenzenden Bundesländern (03./04.05.)
  - moderierter großer Trachtenfestzug (04. 05)
  - moderierte Auftritte der Tanz- und Trachtengruppen auf drei Bühnen (03. und 04. 05) und bei Interesse auch am 01. Mai
- 

Die Meldefrist endet: Jan. 2003.

Info:

Stadtmanagement Witzenhausen

Matthias Roeper

Am Markt 1

37213 Witzenhausen

Tel. 05542 502 670

Fax 05542 502 671

Mobil 0171 125 260 4

eMail

matthias.roeper@Witzenhausen.de

**03. bis 07. Juli 2003**

Folklorefest

'25 Jahre Landjugend Haubern'

- 20 Jahre Kindervolkstanzgruppe

- 15 Jahre Theatergruppe

- Ein buntes Programm rund um Volkstanz, Folklore & Theater

**11. bis 13. Juli 2003**

- 25 Jahre Tanz- und Trachtengruppe Loshausen 1978 e.V.

**19. bis 27. Juli 2003**

Burg Ludwigstein

**50 Jahre**

Europäische Jugendwoche 2003

**06. und 07. Dezember 2003**

**Advent auf der Burg**

Burg Ludwigstein

**Arbeitskreis**

"Europäische Jugendwochen"

---

### Bezirk Mitte

**15. und 16. März 2003**

**6. Frühlings- und Ostermarkt**

des Volkstanz- und Trachtenkreises Sterzhausen im Haus am Wollenberg in Sterzhausen.

Öffnungszeiten:

Samstag, 15.03.

von 11.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 16.03.

von 10.00 bis 18.00 Uhr

Infos bei Rolf Klinge, Im Weidengrund

14, 35094 Lahntal, Tel.: 06420/

7498, E-Mail: RolfKlinge@aol.com

---

### Bezirk West

**3. März 2003**

11. Frühlingsmarkt der Tanz- und Trachtengruppe Burkhardsfelden

10-18 Uhr Mehrzweckhalle Reiskirchen-Burkhardsfelden

---

### BkJ ...

**Landeskindertrachtenfest**

Heppenheim am 6. und 7. Juli 2003

---

## HLM Schaukasten



### Fachgruppe Volkskunst

**01. Februar 2003**

**22. März 2003**

**17. Mai 2003**

Trachtenseminar  
im Heimatmuseum Hachborn

**30. März 2003**

Seminar:

Wie helfe ich mir selbst:  
Trachten nähen und ändern.  
Mit Trachtenschneiderin  
Rita Wagner aus Laisa

**03. Mai 2003**

Lehrgang:

Brot backen und Gutes mehr aus  
dem Backofen.

Wo: Im Backhaus Ginseldorf

---

### Volkskunstgilde

**16. März 2003**

Jahreshauptversammlung

**01. April 2003**

Fahrt ins Erzgebirge

**29. Juni 2003**

„Wir lernen unsere Heimat kennen  
- Dorfspaziergang“

**31. August 2003**

Teilnahme am Dorfmarkt in Ginseldorf anl. der 750-Jahrfeier

**18. Oktober 2003**

Folkloreabend im Bürgerhaus Cappel mit Volkskunst-Ehrungen

**19. Oktober 2003**

Trachtenschau im Bürgerhaus Cappel unter dem Motto „Die Marburger evangelische Tracht im Wandel der Zeit“

---

### Dt. Trachtenverband

\* **Deutsches Kindertrachtenfest**  
in Wechmar/Thüringen vom  
28. - 30. Mai 2004 (Pfungsten)

\* **Deutsches Trachtenfest 2004**  
in Lingen/Ems vermutlich im Sept.  
(genauer Termin folgt)

# Satzungsänderung

Wie bereits mehrfach in Versammlungen des BkJ, der HVT und in den entsprechenden Vorstandssitzungen diskutiert und im Nov. 2002 letztendlich beschlossen, werden wir unsere Satzung dahingehend ändern, dass sie den Bezugsgrad HVT/BkJ realistisch wiedergibt.

Bisher wurde der BkJ in der Satzung als ‚rechtlich selbstständig‘ angegeben.

Der BkJ ist aber die Jugendorgani-

sation in der HVT, der selbstverständlich innerhalb seines finanziellen Rahmens eigenverantwortlich handeln kann.

Die rechtliche Verantwortung jedoch trägt der Vorstand der HVT.

Das muss deutlich aus der Satzung hervorgehen.

Die Bezirksleiter wurden gebeten, die Satzung auf evtl. notwendige, weitere Änderungen durchzusehen. Ein-

gegangene Rückmeldungen wurden soweit umgesetzt, wie sie den angesprochenen Änderungsschwerpunkt betreffen. Dass nun die neue Rechtschreibung Anwendung findet, versteht sich von selbst.

Die geänderte Satzung wird in dieser HLM allen Mitgliedern vorgestellt und soll möglichst in der Landesvollversammlung im März 2003 beschlossen werden.

Der Vorstand

## Die Satzung der HVT:

(Stand 19.12.02)

### Vorbemerkung

Alle Amts- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf beide Geschlechter.

### § 1 Name, Sitz, Gliederung, Geschäftsjahr

(1) Die Hessische Vereinigung für Tanz- und Trachtenpflege e.V. (HVT) mit Sitz in Reichelsheim im Odenwald ist unter der Nummer VR 525 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Michelstadt eingetragen.

(2) Die HVT gliedert sich in Bezirke.

(3) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

### § 2 Aufgaben, Ziele, Zwecke

(1) Die Aufgabe der HVT ist es, den Mitgliedern in ihrer umfassenden Arbeit und Freizeitgestaltung behilflich zu sein.

(2) Insbesondere will die HVT die kulturelle Jugend- und Vereinsarbeit durch die Pflege des heimatlichen Brauchtums, des Volkstanzes, der Volksmusik, der Mundart, des Volkstheaters und der Trachten fördern.

(3) Die HVT ist politisch, weltanschaulich und konfessionell neutral.

(4) Die HVT verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

(5) Die HVT ist selbstlos tätig, sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel der HVT dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder der HVT erhalten keine Zuwendungen aus den Mitteln der HVT. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der HVT fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

### § 3 Aufnahme, Mitgliedschaft, Datenschutz, Haftung

(1) Die Aufnahme von Vereinen, selbständigen Gruppen aus Hessen sowie natürlichen und juristischen Personen als fördernde Mitglieder erfolgt durch die Landesversammlung, nach schriftlicher Anmeldung und auf Vorschlag der Bezirke.

(2) Jedes Mitglied gibt durch seinen Beitritt zur HVT sein Einverständnis dazu, dass seine Daten gemäß den geltenden Datenschutzgesetzen gespeichert und benutzt werden dürfen.

### § 4 Beiträge, Spenden, Zuwendungen

(1) Es werden Mitgliedsbeiträge erhoben.

(2) Die Höhe der Mitgliedsbeiträge zur HVT werden durch die Landesversammlung festgelegt.

(3) Mitgliedsbeiträge sind Jahresbeiträge und regelmäßig am Beginn eines Kalenderjahres zu entrichten.

Bei Eintritt während des Jahres sind die festgesetzten Beiträge mit dem Eintritt fällig.

(4) Die der HVT entstehenden Kosten können durch Beiträge, Spenden und Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden.

### § 5 Austritt, Ende der Mitgliedschaft, Ausschluss

(1) Die Austrittserklärung hat schriftlich an den Landesvorstand zu erfolgen. Mit der abgegebenen Austrittserklärung erlischt jeder Anspruch auf das Vermögen der HVT. HVT-eigenes und von der HVT überlassenes Material ist zurückzugeben. Das Gleiche gilt bei Ausschluss oder sonstigem Ende der Mitgliedschaft.

(2) Der Ausschluss kann durch die Landesversammlung oder den Landesvorstand erfolgen. Ein Ausschluss durch den Landesvorstand ist nachträglich von der Landesversammlung zu bestätigen oder zurückzuweisen. Ausschlussgründe können verbandsschädigendes Verhalten oder ein Beitragsrückstand von mindestens zwei Jahresbeiträgen sein.

(3) Die Mitgliedschaft endet außerdem bei juristischen Personen durch Löschung aus dem Vereinsregister oder Auflösung der Vereinigung, bei natürlichen Personen durch deren Tod.

## § 6 Organe und Untergruppierungen

- (1) Beschlussfassende Organe der HVT-Landesorganisation sind der Landesvorstand und die Landesversammlung.
- (2) Offizielles Publikationsorgan sind die „Hessenland-Mitteilungen“ (HLM), die jedes Mitglied erhält.
- (3) Der „Bund kultureller Jugend“ (BkJ) ist die Jugendorganisation in der HVT. Im BkJ sind alle Jugendgruppen der HVT zusammengeschlossen. Die besonders enge Verbindung zur HVT wird dadurch gewährleistet, dass der Landesjugendwart oder ein Vertreter Sitz und Stimme im HVT-Landesvorstand hat. Einzelheiten regelt die Geschäftsordnung.
- (4) Für besondere Aufgaben können auf Beschluss des Landesvorstandes Fachgruppen gebildet werden. Sie arbeiten dem HVT-Landesvorstand zu. Ihre Aufgabe ist es, sich mit dem betreffenden Thema zu beschäftigen, eigene Aktivitäten zu entwickeln, Fragen der HVT und ihrer Mitglieder zu diskutieren und Anregungen zu geben. Außerdem sollen die Fachgruppen sachkundige Hilfe bei der Vorbereitung von Beschlüssen des Landesvorstandes und der Landesversammlung leisten.

## § 7 Landesvorstand

- (1) Der Landesvorstand besteht aus folgenden stimmberechtigten Mitgliedern:  
dem 1. Vorsitzenden,  
dem 2. Vorsitzenden,  
dem Geschäftsführer,  
dem Kassenwart,  
den Bezirksvorsitzenden oder deren Vertretern und  
dem Landesjugendwart oder dessen Vertreter  
Hinzu kommen mit beratender Funktion ohne Stimmrecht:  
die Ehrenvorsitzenden und  
die Fachgruppenleiter.
- (2) Der 1. und 2. Vorsitzende, der Geschäftsführer und der Kassenwart werden von der Landesversammlung auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Die Ehrenvorsitzenden werden von der Landesversammlung ernannt. Die Fachgruppenvorsitzenden werden von den Fachgruppen gewählt.
- (3) Die HVT wird vom 1. oder 2. Vorsitzenden nach §26 BGB gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Beide sind einzeln vertretungsberechtigt.
- (4) Der 1. oder 2. Vorsitzende laden ein

und leiten die Landesvorstandssitzungen und Landesversammlungen, worüber jeweils ein Protokoll zu erstellen ist, das vom Protokollführer zu unterzeichnen ist. Der 1. und 2. Vorsitzende sind für die ordnungsgemäße Geschäftsführung, die Durchführung der Beschlüsse der Landesversammlung und die Durchführung von Ehrungen verantwortlich.

- (5) Jede ordnungsgemäß einberufene Landesvorstandssitzung ist unabhängig von der Anzahl der anwesenden Stimmberechtigten beschlussfähig. Beschlüsse werden, wenn keine andere Vorschrift besteht, mit der relativen Stimmenmehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen gefasst. Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt. Die Einladung zur Landesvorstandssitzung hat schriftlich zu erfolgen. Die Einladungsfrist beträgt mindestens 7 Tage.

## § 8 Landesversammlung

- (1) Die Landesversammlung besteht aus den Mitgliedern des Landesvorstandes und je einem Vertreter der angeschlossenen Mitgliedsvereinigungen. Gäste sind zugelassen, wenn nichts anderes beschlossen wurde.
- (2) Die Landesversammlung wählt die Mitglieder des Landesvorstandes nach §7 sowie zwei Kassenprüfer.
- (3) Die Landesversammlung ernennt Ehrenvorsitzende und Ehrenmitglieder.
- (4) Die Landesversammlung beschließt über die Gliederung in Bezirke.
- (5) Stimmberechtigt sind die Mitglieder des Landesvorstandes und ein Vertreter jeder angeschlossenen Mitgliedsvereinigung mit jeweils einer Stimme.

Das Stimmrecht muss persönlich ausgeübt werden.

- (6) Eine Landesversammlung ist mindestens einmal jährlich ordnungsgemäß unter Angabe der Tagesordnung einzuberufen oder unverzüglich, wenn 1/3 der Stimmberechtigten eine Einberufung fordert. Die Einladung zur Landesversammlung hat in den HLM zu erfolgen. Die Einladungsfrist beträgt mindestens 14 Tage.
- (7) Jede ordnungsgemäß einberufene Landesversammlung ist unabhängig von der Zahl der anwesenden Stimmberechtigten beschlussfähig. Beschlüsse werden, wenn keine andere Vorschrift besteht, mit der relativen Stimmenmehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen gefasst.

Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.

## § 9 Satzungsänderung

- (1) Anträge auf Satzungsänderung müssen mindestens drei Monate vor der Landesversammlung schriftlich beim Landesvorstand eingehen und sind in der Einladung zur Landesversammlung als eigener Tagesordnungspunkt mit Textangabe aufzuführen.
- (2) Beschlüsse über Satzungsänderungen oder Änderung des Vereinszwecks bedürfen der Zweidrittelmehrheit der anwesenden Stimmberechtigten.

## § 10 Auflösung

- (1) Anträge auf Auflösung sind in der Einladung zur Landesversammlung als eigener Tagesordnungspunkt aufzuführen.
- (2) Beschlüsse zur Auflösung der HVT bedürfen der Zweidrittelmehrheit der anwesenden Stimmberechtigten.
- (3) Bei Auflösung der HVT oder bei Wegfall ihres steuerbegünstigten Zwecks fällt das Vermögen der HVT an eine Körperschaft des öffentlichen Rechts oder an eine von der Auflösungsversammlung zu benennende, steuerbegünstigte Körperschaft, die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke im Sinne dieser Satzung - also zur Förderung der Heimatpflege - zu verwenden hat. Soweit das Vermögen einer steuerbegünstigten Körperschaft zufallen sollte, bedarf es der Einwilligung des Finanzamts.

## § 11 Gerichtsstand

Gerichtsstand und Erfüllungsort ist der Sitz der HVT.

## § 12 Inkrafttreten

- (1) Die Satzung der HVT tritt in ihrer jeweils gültigen Form mit ihrer Beschlussfassung in Kraft.
- (2) Jedes Mitglied erhält beim Eintritt in die HVT eine Satzung ausgehändigt.

Diese Satzung wurde von der Landesversammlung am . . . . . beschlossen.

## Satzungsschöpfung

HVT-Gründung: 01.04.1951  
in Marburg

1. Änderung: 08.11.1964
- Namensänderung: 05.11.1967
2. Änderung: 05.11.1983
3. Änderung: 10.03.1985
4. Änderung: 10.11.1985
5. Änderung: 06.03.1988
6. Änderung: 06.11.1988
- Neufassung: 03.11.1991
- Neufassung: 07.03.1999
- Neufassung: 09.03.2003

# Deutscher Trachtenverband e. V.

## Der Bundesvorstand

Hohenkirchenstr. 13, 99869 Günthersleben-Wechmar, Tel. 036256 / 85 228, Fax. 85 212

### Thüringer steht an der Spitze des Bundesverbandes

#### Knut Kreuch einstimmig zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt

**Neustadt an der Weinstraße:** Vor wenigen Minuten endete im rheinland-pfälzischen Neustadt an der Weinstraße die Bundesversammlung des Deutschen Trachtenverbandes. Die Delegierten aus allen deutschen Bundesländern hatten sich auf Einladung des Verbandes für Volkstum und Heimat in Rheinlandpfalz zum Deutschen Winzerfest in Neustadt getroffen. Haupttagesordnungspunkt der Bundesversammlung waren die Neuwahl des Vorstandes und die neue inhaltliche Ausrichtung des Verbandes.

Nachdem Günter Putz aus Darmstadt nicht mehr für den Bundesvorsitz kandidierte, schlug die Delegiertenversammlung den Thüringer Landes-

vorsitzenden Knut Kreuch für den Bundesvorsitz vor, der anschließend einstimmig das Vertrauen aller Bundesländer erhielt. Mit dem 35-jährigen Kreuch steht erstmals ein Thüringer an der Spitze des mit 2,5 Millionen Mitgliedern größten Verbandes der Heimat- und Brauchtumpflege in Deutschland. Bekannt geworden ist Kreuch als Organisator des 1. gesamtdeutschen Bundestrachtenfestes 1994 im thüringischen Wechmar, als Moderator der Internationalen Heimatabende zu den Deutschen Trachtenfesten in Marburg, Bosen und Wendlingen sowie als Koordinator des Empfanges des Deutschen Trachtenverbandes bei Bundespräsident Dr. Johannes Rau.

Dem Bundesvorsitzenden zur Seite stehen als Stellvertreter Jürgen Sturma (Niedersachsen), Gunter Dlabal (Baden-Württemberg), als Schatzmeister

Hubert Hergenröther (Bayern) und als Schriftführer Günter Putz (Hessen).

Kreuch will den Bundesverband in den nächsten Jahren neu profilieren als Vermittler zwischen den Landesverbänden, als kompetenten Ansprechpartner von Bundes- und Landesbehörden sowie als Forschungsstelle für die Erhaltung und Pflege von Tracht und Brauchtum. Dabei ist der Aufbau einer Forschungsstelle mit Bundesgeschäftsstelle geplant.

Die nächste Präsidiumssitzung findet im März 2003 in Thüringen statt. Die nächsten Höhepunkte des Verbandslebens werden das 1. Deutsche Kinder- und Jugendtrachtenfest vom 28. bis 30. Mai 2004 in Thüringen sowie im September 2004 das nächste Deutsche Trachtenfest im niedersächsischen Lingen.

K. Kreuch

## Deutscher Trachtenverband e.V. DTV

Sitz München gegründet 1929

### Ehrenvorsitzender:

Otto Kragler, Dorotheenstr. 21,  
81825 München,  
Tel/ Fax 089- 4394448

### Vorsitzender:

Bürgermeister Knut Kreuch, Industriestr. 2,  
99869 Günthersleben-Wechmar,  
Tel. 036256-852-0, Fax 036256-852-12

### Stv. Vorsitzender:

Jürgen Sturma, Babelsburger Str. 3,  
38114 Braunschweig,  
Tel. 0531-16163, Fax 0531-15826

### Stv. Vorsitzender:

Gunter Dlabal, Breslauer Str. 41,  
74321 Bietigheim-Bissingen,  
priv. Tel/Fax 07142-5296, dstl. Tel. 0711-82132-066,  
Fax 0711-82132-433, eMail: vorstand@swdgv.de

### Schriftführer:

Günter Putz, Karlstr. 23,  
64283 Darmstadt,  
Tel/Fax 06151-233314,  
eMail: putz@deutscher-trachtenverband.de

### Kassierer:

Hubert Hergenröther, Flurstr. 2  
63839 Kleinwallstadt,  
Tel 06022-2997 Fax 06022-656086,  
eMail- hergenroether@t-online.de

## Deutsche Trachtenjugend DTJ

### Vorsitzende:

Elke-Muhs, Hühnerbek 5,  
24217 Schönberg,  
Tel- 04344-4684  
eMail: muhs@onlinehome.de

### Stv. Vorsitzender (kom.):

Manfred Speck, Kirchstr. 16,  
79206 Breisach-Niederrimsingen,  
Tel. 07664 2839, Fax 07664-501457,  
eMail: bhv@tjbw.de

### Kassierer:

Heiko Dietz, Rhönstr. 33,  
36341 Lauterbach,  
Tel: 06641-4573, eMail: hdietz@lear.com

### Schriftführer:

Dirk Koch, Hoher Sand 9,  
99192 Ingersleben,  
Tel. 036202-82349,  
eMail: info@thueringer-trachtenverband.de

### Geschäftsführer:

Michael Baum  
Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Trachtenjugend:  
Hamburger Landstr. 101, 24113 Molfsee  
Tel. 0431-98384-16, Fax- 0431-98384-23,  
eMail: shhb.lv@t-online.de

# Volkstanzgruppe Emsdorf feiert Oktoberfest in Spanien

Vom 27. September bis 6. Oktober unternahm die Volkstanzgruppe Emsdorf eine Mehrtagesfahrt nach Calella in Spanien. Dort fand bereits zum 15. Mal ein dem in München ähnliches Oktoberfest statt, bei dem die farbenfrohe kath. Marburger Tracht präsentiert, sowie das tänzerische Können unter Beweis gestellt wurde.

Zum Auftakt des Oktoberfestes nahmen alle teilnehmenden Gruppen an einem Festzug durch Calella teil, bei dem auch die Volkstanzgruppe Emsdorf vertreten war.

In den beiden insgesamt 3.000 Personen fassenden Festzelten hatten die Jugend- und Erwachsenengruppe jeweils zwei Tanzauftritte. Die bei-

gend Trachten- und Musikkapellen.

Calella liegt ca. 110 km südlich der französisch- spanischen Grenze und 50 km vor Barcelona an der Mittelmeerküste und verfügt über einen schönen 12 km langen Sandstrand.

Die angenehmen Temperaturen luden dazu ein, in der freien Zeit im Meer zu baden und sich am Strand aufzuhalten, oder durch die nahegelegenen Läden zu bummeln.

Das Programm beschränkte sich bei weitem aber nicht nur darauf. Es gehörte auch eine Tagesfahrt nach Barcelona mit einem Reiseleiter dazu, der die vielen Sehenswürdigkeiten zeigte, wie beispielsweise

Bergmassiv umschließt. Die gegenwärtig an die achtzig Mönche zählende Benediktinergemeinschaft betreut den Wallfahrtsort nun bereits seit fast tausend Jahren. Hier wurden das romanische Bild der „Schwarzen Madonna“ in der Klosterkirche, sowie das Museum, das über eine der wertvollsten Gemäldesammlungen des Landes mit Werken von Picasso, Dali, Monet, Pegas, u.s.w. verfügt, besichtigt und eine Dia- Show angesehen.

Aber auch kleinere Veranstaltungen, wie beispielsweise in Kleingruppen Besuche des Botanischen Gartens in Planes oder eines internationalen Gottesdienstes gehörten ebenfalls zum Programm, genauso wie gemeinsame Übungsstunden der Tanzgruppen und gemeinsame Vorbesprechungen hinsichtlich der Auftritte und des weiteren Programmablaufs.

Als letzten Höhepunkt fuhr die Volkstanzgruppe Emsdorf mit dem Bus nach Lloret de Mar, um dort eine Schifffahrt entlang der Costa Brava mit einem in seiner Art einzigartigen Trimaran in Spanien zu unternehmen. Die „Nautilus Seaview“ bot mit ihren Unterwasserkabinen ein außergewöhnliches Panorama auf den belebten Meeresgrund.



den Gruppen tanzten gemeinsam auf die Bühne, wobei die 40 Teilnehmer ein farbenfrohes und prachtvolles Bild boten. Die Jugendgruppe tanzte zuerst ihre über drei Monate zuvor einstudierten Tänze; nach einem schwungvollen Wechsel zeigten dann die Erwachsenen ihre Darbietungen. Ein kompletter Auftritt dauerte somit über eine halbe Stunde.

Neben der Volkstanzgruppe Emsdorf traten auch noch viele weitere europäische Gruppen auf, überwiegend

Gaudi- Bauwerke, wozu auch der Tempel der „Heiligen Familie“ - das Stadtwahrzeichen- gehört. Es wurden ebenfalls das Stadion des FC Barcelona und das Olympiagelände, sowie die große Einkaufsstraße „La Rambla“, nahe der Kolumbussäule, besichtigt. Bei einer weiteren Tagesfahrt hatte sich die Volkstanzgruppe Emsdorf das Kloster Montserrat als Ziel gesetzt. Die Klosteranlage liegt mitten in einem wunderschönen Naturpark, der das ganze gleichnamige

Die verlebte Woche wird allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sicherlich in sehr guter Erinnerung bleiben, wie bereits die Mehrtagesfahrten nach Bedonia in Italien 1994 und 1996 oder nach München mit Auftritten im Hofbräuhaus und Kloster Andechs.

Emsdorf, im Oktober 2002

Für das Vorstandsteam

Susanne Mönnig

## Der Bezirksvorstand . . .

Der Bezirksvorstand möchte noch einmal auf diesem Weg allen Gruppen des Bezirkes und natürlich darüber hinaus allen Tänzern und Brauchtumschaffenden ein „Gutes neues Jahr“ wünschen. Viele Gruppen nutzten die Zeit zwischen Weihnachten bis weit in den Januar hinein um die Vereinsarbeit ruhen zu lassen und ihren aktiven Mitgliedern die Möglichkeit zu geben Kraft zu schöpfen für die Termine die im neuen Jahr anstehen. Wir hoffen, dass dies gelungen ist. Gerade vor Weihnachten haben aber noch einige Gruppen, neben der eigenen Weihnachtsfeier vielen Menschen Freude

bereitet durch eine Benefizveranstaltung oder Auftritte in karitativen Einrichtungen. Leider haben wir nur sehr wenige Berichte darüber erhalten um sie in der HLM zu veröffentlichen.

Erfreulich für den Bezirk ist es, dass es gelungen ist, im Rahmen eines Tanzlehrgangs, Kontakt zu knüpfen zu einer Landfrauengruppe aus Nidda. Gerade der Ostteil im Bezirk West ist „totes Land“ in Hinsicht auf tanzende Gruppen. Im Laufe des Tages stellte es sich heraus, dass diese Gruppe vor langer Zeit die ersten Tänze bei Fritz Lenz erlernt hatte, die Kontakte zur HVT

dann aber eingeschlafen waren und auf dem letzten Hessantag in Idstein im „HVT/BkJ-Kulturtreff“ erneuert werden konnten.

In der vorletzten HLM hatten wir der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die Oberhessische Volkstanz- und Trachtengruppe Leihgestern nach dem Tod ihres langjährigen Leiters Erich „Boy“ Faber die Arbeit in seinem Sinn fortsetzt. Dies wird geschehen. Mit Unterstützung der Gemeinde haben sich einige aus der Gruppe zusammen gesetzt und erste Konzepte erarbeitet.

Wir hoffen, dass wir bald von der Gruppe mehr hören. (hps)

## "Kirch-Gönser Backhausfest einmal mehr Zuschauer magnet"

Einmal mehr als Zuschauer magnet erwies sich auch in diesem Jahr das 18. Backhausfest des Kirch-Gönser Heimat- und Backhausvereins 1982 e.V. Aus nah und fern strömten die Besucher zum Festplatz unter der alten Dorf linde vor dem historischen Backhaus. Seit Jahren ist die Veranstaltung das Sommerfest in Kirch-Göns überhaupt.

Traditionell begann das Backhaus-

fest mit einem evangelischen Festgottesdienst im Freien. Erstmals wurde der Gottesdienst komplett in oberhessischer Mundart durch Pfarrer Hans Hossbach, Hohensolms, abgehalten. Danach hatten die Besucher Zeit, sich mit verschiedenen Grillspezialitäten zu stärken, bevor aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Heimat- und Backhausvereins ein Festzug durch

Kirch-Göns rollte. Sechszwanzig Gruppen und Festwagen aus den umliegenden Dörfern nahmen an dem Zug teil. Häufig wurden dabei alte Trachten und bäuerliche Gerätschaften vergangener Tage gezeigt.

Wie immer begann das offizielle Programm mit einer Ansprache des 1. Vorsitzenden Günter Weber. Er begrüßte alle Gäste, darunter Schirmherr Bür-



Mädchen der Jugendtanzgruppen Kirch-Göns und Annerod.



germeister Oswin Veith. Den am Festzug teilnehmenden Vereinen überreichte er Erinnerungsgeschenke. Danach traten traditionsgemäß die Kinder- und die Jugendtanzgruppe des gastgebenden Vereins auf. Sie zeigten verschiedene Tänze in Hüttenberger Tracht. Mit dabei erstmals die Jugendgruppe des Trachtenvereins Annerod. Beide Vereine arbeiten seit Jahren im Nachwuchsbereich zusammen. So ist für das nächste Jahr eine gemeinsame Frankreichfahrt geplant, mit Auftritten in Hüttenberger Tracht.

Nach dem Vereinsnachwuchs hatten die Tänzerinnen und Tänzer der Trachtengruppe Lützellinden ihren Auftritt. In Hüttenberger Tracht zeigten sie Tänze und unterhielten das Publikum mit Gedichten und Anekdoten in oberhessischer Mundart. Anschließend führte die Trachtentanzgruppe aus Grünigen ebenfalls Tänze in Hüttenberger Tracht vor. Auch diese Gruppe gab Gedichte und Anekdoten in oberhessischer Mundart zum Besten und glänzte mit einem Sketch über einen Verliebten.

Zwischen den einzelnen Programmpunkten nutzten viele Besucher des Backhausfestes die Gelegenheit und taten sich an frischgebackenen Backhauskuchen gütlich. Sehr gut besucht war auch die Ausstellung

„Gläsernes aus alter Zeit“ im anliegenden Bürgerhaus mit Trinkgläsern, Schalen, Flaschen und anderen Gegenständen des täglichen Gebrauchs aus zwei Jahrhunderten. Seinen offiziellen Abschluss fand das 18. Kirch-Gönser Backhausfest mit einem Platzkonzert der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Butzbach unter Leitung von Frank Mader.



*Drei Frauen des Heimat- und Backhausvereins Kirch-Göns in Hüttenberger Tracht während des Gottesdienstes im Freien.*

Gießener Anzeiger 07.11.2002

## Humor, Lieder, Mundart, Tanz

### Zehnjähriger Seniorenbeirat lud ins Dorfgemeinschaftshaus

Lollar (mb). War es der »Singende Postbote« Gerhard Fay (dem einige Seniorinnen ihre besondere Wertschätzung ausdrückten)? Waren es die Kinder der Jugend- und Volkstanzgruppe Salzböden? War es das »owwerhessisch Gebabbel« von Karl Achtzehnter? Wahrscheinlich waren es alle drei Programmangebote gemeinsam, die dazu führten, dass der Seniorennachmittag am Dienstag im Dorfgemeinschaftshaus, Salzböden so gut besucht war. Rund 100 Seniorinnen und Senioren fanden sich – ent-

weder »auf eigene Faust« oder per Sonderbus - dort ein und veranlassten Inge Leinweber, die soeben wiedergewählte Vorsitzende des Seniorenbeirates der Stadt Lollar, zu einem: »Ich freue mich wirklich ganz furchtbar!«

Kaum hatten die Besucher des Dorfgemeinschaftshauses, in das der Seniorenbeirat zu seinem zehnjährigen Bestehen eingeladen hatte, den Weg dorthin hinter sich gebracht, da schmeterte der Garbenteicher Gerhard Fay »Das Wandern ist des Müllers Lust.«

Als sein Instrumentalbegleiter war Werner Thiel aus Holzheim zur Stelle, der im Lauf der annähernd dreistündigen Veranstaltung auch als musikalischer Alleinunterhalter erfreute. Der »Singende Postbote« beschenkte seine Zuhörer mit einem bunten Melodienstrauß, hatte ein paar Anekdoten mitgebracht und ließ Lieblingslieder erklingen, darunter »Jeder Tag ist ein Geschenk, das man genießen soll« und »Einmal um die ganze Welt« oder - zum Mitsingen - »Hoch auf dem gelben Wagen« und »In einem Polen-

städtchen«.

In Anwesenheit von Stadtverordnetenvorsteher Wilhelm Fritz, Bürgermeister Gerd Bocks und Ortsvorsteher Hartmut Müller und aufmerksamer Helferinnen und Helfer eröffnete Inge Leinweber eine dann nicht zu Ende geführte Diskussion: »Salzböden ist der schönste Vorort von Lollar.« Später konterte Karl Achtzehnter: »Lollar is de Industrievorort von Salzböden!«

Der Vorsitzenden des Seniorenbeirates war es ein Anliegen, all denen zu danken, die den Nachmittag vorbereitet hatten und mitgestalteten - und deren Mühe erfreulicherweise mit gutem Besuch honoriert wurde. Sie trug Gedanken über Altwerden und Altsein vor, die in die Aufforderung mündeten, das Alter als Geschenk zu begreifen, das die geistigen Kräfte wachsen und zur Reife kommen - kurzum: weise werden - lässt. Nachdem Inge Leinweber auf mehrere Seniorentermine hingewiesen hatte, waren die Kinder der Jugend- und Volkstanzgruppe Salzböden an der Reihe, konnten sich ungeteilter Aufmerksamkeit für ihre Dar-

bietungen sicher sein und erhielten viel, viel Beifall.

Bürgermeister Bocks gratulierte der Vorsitzenden mit Blumen zur Wiederwahl und dankte den Mitgliedern und Helfern des Seniorenbeirates für ihr ehrenamtliches Engagement, ihren Ideenreichtum und ihre Leistungsbereitschaft. Einer Würdigung der Tätigkeit des Beirates in den zehn Jahren seines Bestehens durch Bocks folgten weitere Wortbeiträge: Ortsvorsteher Müller hieß die Teilnehmer des Seniorennachmittags willkommen und hatte eine »kleine Spende« parat, Inge Leinweber machte mit einem »Weihnachtsrezept« und Zutaten wie Optimismus, Toleranz und Humor bekannt, Karl



Die Kindertanzgruppe - sieben Mädchen und ein Junge - der Jugend- und Volkstanzgruppe Salzböden, die von Melanie de Groef geleitet wird, erfreute beim Seniorennachmittag im Dorfgemeinschaftshaus. (Foto: mb)

Achtzehnter erzählte von »Sechs-Auerbruud«, »Handkäs«, »Budderwegg«, »sauern Gummern« und dem leeren »Äbbelwoi«-Fass, Kurt Ende blickte auf die rasante Entwicklung, seit seiner Kindheit zurück, in der es keine Kontaktlinsen und keine Tiefkühlkost gab, und schilderte den »Wandel« seines Urlaubsgepäcks im Lauf der Jahre.

25.11.2002

## Ein Abend mit viel Schwung und guter Laune

Benefiz-Konzert aller Aktivposten des Volksmusikvereins - Erlös für Gleibergverein und Vetzbergverein

Wettenberg/Biebental (ws). Der Volksmusikverein zündete am Samstag in der Mehrzweckhalle Krofdorf-Gleiberg ein musikalisch-tänzerisches Feuerwerk erster Güte. Der Erlös des achten Benefizkonzertes kommt den beiden Vereinen zu, die sich seit Jahrzehnten um den Erhalt der Burgruinen Gleiberg und Vetzberg kümmern. Vorsitzende Marlies Schwalb hieß die zahlreichen Gäste willkommen, nachdem die Blaskapelle des Vereins den Programmreigen mit den »Jubiläumsklängen« eröffnet hatte. Mit der Veranstaltung wollte man »unsere Verbundenheit zu unserer eigenen Heimat zeigen«, sagte Schwalb. Bürgermeister Gerhard Schmidt, der zudem namens seiner Kollegen Helga Lopez (Biebental) und Helmut Fricke (Heuchelheim) Grüße übermittelte, würdigte die Verdienste der Vorstände beider Burgenvereine, an der Spitze Günter Feußner und Manfred Römer, um den Erhalt der Wahrzeichen. Beide Burgen seien Bausteine der Touristikkoooperation »Gleiberger Land«.

Beim Gleiberg wurde zuletzt das Dach der Unterburg erneuert, beim Vetzberg der Turm wieder begehbar gemacht. Die Burgen seien zudem, so

Schmidt, Bestandteil des jüngst ausgeschilderten Burgenweges als Wander- und Radweg. Der Bürgermeister steuert 150 Euro zum Veranstaltungserlös bei.

Der Volksmusikverein präsentierte ein mehr als dreistündiges Programm aus Tanz, Musik, Gesang, Charme und Anmut. Durch den Abend führten gekonnt und humorvoll Marlies Schwalb und Wilhelm Heuser. Der Verein bewies einmal mehr, dass er zu den bedeutendsten Kulturträgern in der Region zählt.

Mit dem »Einzug zum Opernball«, der »Fledermaus« und »Wo die Wolga fließt« setzte die Kapelle (Leitung: Otwin Balsler und Achim Eichel) erste Glanzpunkte. In die Herzen des Publikums tanzten sich die Kinder des Volksmusikvereins unter Leitung von Eva Forbach und Ute Lenz mit »Ich schmeiß d'r in die Repp« und »Fröhlicher Kreis«. Der Chor des Vereins, dirigiert von Wolfram Schleenbecker, gefiel mit dem »Gleiberglied«, dem Chorsatz »Der Morgen« und dem »Schifferlied«, teilweise unter Begleitung von Arnd Müllich am Akkordeon und Jens Brück am Keyboard. Die Kapelle wartete mit Trompeten-Soli von

Sven Gruber und Steffen Laucht bei »Santa Maria« auf. Die Tanzgruppe (Einstudierung Lieselotte Neuhaus) tanzte den Walzer »Rosen so rot«; gespielt von der Blaskapelle und gesungen von Silvia Krombach und Otto Leib. Premier hatte die von Lieselotte Neuhaus arrangierte »Burgenpolka«:

Nach der Pause ging es zunächst mit zeitgenössischer Musik weiter: »Without you« sang Silvia Krombach mit ihrer faszinierenden Stimme. Otto Leib war Solist bei »Ich war noch niemals in New York«. Brillanz und Exaktheit stellte die Kapelle bei »Sister act« unter Beweis. Schwung, Charme und Anmut zeichneten die Tanzformation aus beim »Hackschottisch« und der »Sternpolka«. Von der Gesangsgruppe hörte man »Wenn ich ein kleins Waldvögelein wär« und »Ich bin das ganze Jahr vergnügt«. Und als Ferd' nand Mandler gemeinsam mit der Kapelle »Aus'm Buddelche e Schlückche Branntwei« anstimmte, hakten sich die Zuhörer ein und schunkelten mit. Kunterbunt, wie bis dahin beschrieben, ging es weiter bis zum gemeinsamen Lied »Schöne Stunden«, die das Publikum wahrlich erlebt hatte.

*Es stand in der Zeitung*  
Pressebericht



Gießener Allgemeine Zeitung  
10.01.2003

Hof-Haina in Biebertal bietet  
»Geschichtsunterricht live« - Bauernhaus-Museum feiert 2003 sein 30-jähriges Bestehen

Biebertal (mo). »Jedes Stück hier hat seine eigene Geschichte und könnte viel erzählen«, sagt Gisela Kraft-Schneider, Inhaberin des privaten Bauernhaus-Museums, eines alten Dreiseithofes aus dem 16. Jahrhundert in Hof Haina in Biebertal. Sie steht inmitten ihrer geschichtsträchtigen Schätze und übernimmt gerne das Erzählen über die Vergangenheit alter, kleiner und großer Truhen, Keramiktöpfe, hübscher Stickereien, der Schüsselbank mit der Löffelleiste, der Erntegeräte, des großen Webstuhls, der alten Haushaltsgeräte und der Kinderspielsachen von früher. Schon seit 30 Jahren führt Gisela Kraft-Schneider Besucher durch ihr Museum, und ihre Freude und Begeisterung wirkt ansteckend.

Sie lebt für ihr Museum, das einen ganz starken Bezug zu ihrer Familie hat. Ihre Vorfahren haben hier als Bauern gelebt und gearbeitet. Jetzt darf die engagierte Sammlerin und Behüterin alter Traditionen den 30. Geburtstag ihres Museums feiern. Gisela Kraft-



# Eintauchen in die bäuerliche Kultur der Ahnen

Schneider hofft, dass sie noch vielen Besuchern ihr Museum zeigen kann - und das besonders im Jahr des 30-jährigen Bestehens 2003. Das Bauernhausmuseum im kleinen Ort Hof-Haina hinter Bieber, Richtung Waldgirmes gelegen, ist ein wohlgeordneter Sammelplatz heimischer, bäuerlicher Kultur vergangener Jahrhunderte. Hier haben alte Möbel, längst vergessene Ernte- und Küchengeräte, Spinnrad und Webstuhl und viele andere alte Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände des Landmanns und der Bauersfrau ihre Heimat gefunden. Es ist schon etwas Besonderes, wenn ein ganzer Hof mit Scheune und Nebengebäude erhalten wird. Dafür setzt sich Gisela Kraft-Schneider ein. Wenn im Sommer größere Gruppen kommen, öffnet sie das Scheunentor und lässt in der Tenne einen langen Tisch aufstellen. Kleinere Gruppen finden im Winter nach dem Gang durch die niedrigen Stuben des Museums in der beheizbaren »Gut Stubb« um den großen Tisch Platz.

Die Initialzündung für das Museum war ein kleines Quittungsbüchlein aus dem 18. Jahrhundert, das Gisela Kraft-Schneider 1972 von ihrem Vater bekam. Das war Anlass für die heutige Museumsbesitzerin, der Spur ihrer Ahnen nachzugehen und die Familiengeschichte zu erforschen. Bis zum 30-jährigen Krieg (1618-1648) hat sie die Geschichte schon zurückverfolgen können.

Der Weiler Hof-Haina in der Gemarkung Rodheim-Bieber wurde früher auch Goßlingshausen genannt - und besteht bis heute noch aus vier einander zugeordneten Hofreiten, die schon vor dem ersten urkundlich genannten Erb- und Leihvertrag von 1568 bestanden haben. Auf dem höchstgelegenen Dreiseithof des Weilers Hof-Haina mit dem vierzonen Wohnhaus in hessisch-fränkischem Fachwerk sind seit dem 30-jährigen Krieg die Schneiders durch Einheirat heimisch geworden. Sie waren Hofleute, die das hessische Erleben seit Generationen bewirtschafteten. Als 1973 die letzten Mieter den Schneiderschen oder »Feilingschen

Hof« wie er auch genannt wurde, verließen, schloss sich nach 350 Jahren der Kreis. Gisela Kraft-Schneider übernahm den alten, in seiner Bausubstanz unveränderten Hof aus dem im Jahr 1772 ihr Ururgroßvater Johann Ludwig Schneider ausgezogen war, dessen Enkel dann den Zweig der Bauunternehmer in Heuchelheim begründete.

Wer heute durch den mit Basaltsteinen gepflasterten Hof, vorbei am neu erbauten Brunnen, über die alte, von den Füßen der vielen Generationen ausgetretenen Treppe das Haus betritt, ist überrascht, und sehr schnell eingefangen von der behaglichen Atmosphäre des alten Bauernhauses. Gisela Kraft-Schneider hat hier zusammengetragen, was früher in ein Bauernhaus gehörte, sei es das alte Himmelbett mit Strohmattmatze, oder das alte Hausgerät in der Küche, das die Vorstellung zaubert, den Duft von herzhaften Pfannekuchen zu riechen. Ein Raum des Hauses ist dem bekannten Kupferstecher Johann Georg Will von der nahen Obermühle gewidmet. Eine Reihe von Originalstichen des Künstlers sind hier zu sehen.

In einem anderen Raum den man oben an der noch im Original vorhandenen Räucherammer (Daas) vorbei erreicht, meint man noch das fröhliche Lachen der Frauen bei der Arbeit am Webstuhl oder an den Spinnrädern zu hören. Dass die alten Spinnräder und manch andere Exponate im Museum komplett sind, verdankt Gisela Kraft-Schneider einem Lehrer der Wetztenbergschule, Friedhelm Adam, der im Polytechnikumunterricht mit seinen Schülern manch altes Stück aufgearbeitet hat.

Wenn die fünf Enkel kommen, dürfen die gerne auch mal die alten Spielsachen nutzen. Gisela Kraft-Schneider freut sich darauf, weitere Gruppen durch das Bauernhausmuseum führen zu können. Unter Telefon 06 41 / 5 14 87 kann man mit ihr Termine vereinbaren, um für einige Zeit zu sehen wie das »froihier« (früher) war oder einfach in seine Kindheit einzutauchen. Seit 25 Jahren ist das Museum Mitglied im Hessischen Museumsverband.

## NACHRUF !

Die Folklore-Gruppe Friedewald  
nahm am 07. Dezember 2002 Abschied von ihrem  
**1. Vorsitzenden und langjährigen Mitglied**

### *Wolfgang Müller*



Unfassbar für alle Mitglieder der Folklore-Gruppe Friedewald  
verunglückte Wolfgang am 02. Dezember 2002 tödlich.

Vor mehr als 20 Jahren trat er zunächst als aktiver Tänzer in die Gruppe ein und begann  
bereits nach kurzer Zeit mit der Mitarbeit im Vorstand. Bevor er das Amt des 1. Vorsitzenden  
übernahm belegte er die Posten des 2. Schriftführers, 2. Kassierers und 2. Vorsitzenden. Er  
bewältigte seine Aufgaben stets mit viel Freude und großem persönlichen Einsatz.

Wolfgang war ein Mensch voller Güte. Durch seine liebenswerte und hilfsbereite Art war er  
allseits sehr beliebt. Selbst die Kleinsten der Gruppe mochten ihn sehr. Die Lücke die  
Wolfgang in der Folklore-Gruppe Friedewald hinterlässt, wird schwer zu schließen sein. Er  
hat sich für die Folklore-Gruppe Friedewald sehr verdient gemacht !

*Wolfgang, wir werden Dich nie vergessen !!!*

i.A. des Vorstandes

Sabine Wolf

2. Vorsitzende

## NACHRUF !

Der Bezirk trauert um **Wolfgang Müller**, den 1. Vorsitzenden der Folklore-Gruppe  
Friedewald, der bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben gekommen ist.

Wolfgang Müller hat unseren Bezirk bei vielen offiziellen Anlässen immer würdig vertre-  
ten. Durch seine offene, herzliche, unkomplizierte Art gewann er überall schnell Sympathien.  
Er hatte die Gabe die Mitmenschen für den Volkstanz und das Brauchtum zu begeistern. Zu  
den Jugendlichen hatte er ein besonderes herzliches Verhältnis. Er war ihnen ein väterlicher  
Freund.

Wir werden ihn sehr vermissen, und sind dankbar , dass wir ihn kannten !

Die Erinnerung an Ihn werden wir in unserem Herzen bewahren !

Bezirksvorstand Ost

i.A. Irmgard Schmidt

# „Das hochzeitliche Lebensfest im Übergang vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit“

eingereicht von: Frank Maus August 2002

## 1. Einleitung

„Nu sul wir Gotelinde  
geben Lemberslinde  
und sulen Lemberslinde  
geben Gotelinde.  
Uf stuont ein alter Grise,

Er sprach ze Lemberslinde:  
‘Welt ir Gotelinde  
elichen nehmen, so sprechet: ja!’  
‘Gerne’ sprach der Knabe sa.

Do sprach er ze Gotelinde:  
‘Welt ir Lemberslinde  
Gerne nehmen zeinem Man  
Ja Herre, ob mir sin Got gan.

Si sungen alle an der Stat,  
uf den Fuoz er ir trat.  
Nu ist bereit das Ezzen.“<sup>1</sup>

Dieses Zitat zeigt trotz der großen zeitlichen Distanz die zwischen der Niederschrift dieser Verse und heute liegt, deutliche Elemente, die auch gegenwärtige Hochzeitsfeste kennzeichnen. Augenfällig sticht die Hochzeitsfrage, die Beantwortung durch das Brautpaar oder auch das Festessen hervor. Dennoch werden hier auch zwei Dinge benannt, die nicht den heutigen Bräuchen entsprechen: Diese sind der Greis, der die Hochzeitsfrage anstatt eines heutigen standesamtlichen Verwaltungsbeamten oder Pfarrers stellt und der Tritt des Bräutigams auf den Fuß der Ehefrau. Offenkundig haben sich also gewisse Vorgänge als „Bräuche“ überliefert, während anderes verschwand. Der bis in die frühe Neuzeit übliche Tritt auf den Fuß der Ehefrau ist darüber hinaus auch nicht schlicht als Brauch abzutun, sondern ist, wie in den folgenden Kapiteln erläutert wird, als wichtiger Hinweis auf weitere gesellschaftliche Gegebenheiten und Entwicklungen des im Titel der Arbeit angegebenen Zeitrahmens zu werten.

Somit wird offenkundig, dass das Hochzeitsfest gerade für den Historiker ein Themen- und Arbeitsfeld ist, das weit über den festlichen Rahmen selbst hinausgeht. Das Hochzeitsfest avanciert hiermit zu einer Plattform, von der aus weitere gesellschaftsgeschichtliche Fragestellungen des Alltags aufgeworfen oder teilweise beantwortet werden können.

Ziel dieser Arbeit ist es, darzulegen, welche weiteren relevanten sozialgeschichtlichen Zusammenhänge das Hochzeitsfest aufweist und welche Rückschlüsse auf gesellschaftliche Entwicklungsbedingungen gezogen werden können, bzw. wie sich dieses Fest als Spiegel für gesellschaftliche Transformationen nutzen lässt. Die Kongruenzen und Unterschiede zur weiteren Festkultur fließen an den jeweils geeigneten Textpassagen mit in die Argumentation ein. Im Mittelpunkt steht dabei das dörfliche Hochzeitsfest, um den Majoritätsteil der Bevölkerung zu repräsentieren.

.....  
1) Bisher zitiert aus: „Wernher der Gärtner: Meier Helmbrecht“ (die Versnovelle entstand in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts in Bayern, nach: F. Panzer (Hg) Titel, Ort unbekannt, 3. Auflage, 1911) in: Franz, Günther: Quellen zur Geschichte des deutschen Bauernstandes im Mittelalters, Darmstadt 1967, S. 343 f  
.....

Nach der Literaturrecherche sind die folgenden Themenbereiche als besonders aussagekräftig zu bezeichnen und bilden aus diesem Grunde auch den Gegenstand der Darstellungen. Es sind dies:

- Das Verhältnis von Mann und Frau
- Das Hochzeitsfest selbst (in seinen Elementen und dem Ablauf)
- Herrschaftliche Reglementierungen
- Ausführungen zur ständischen Ordnung
- Religiös - kirchliche Moralvorstellungen

In einem abschließenden Resümé werden noch einmal die im Hinblick auf die genannte Ausgangsfrage

gestellung relevanten Entwicklungen thesenartig zusammengefasst. Hiermit soll ein abschließender Überblick über die meiner Meinung nach zentralen Erkenntnisse die sich mir bei der Beschäftigung mit dem Lebensfest der Hochzeit boten gegeben werden.

## 2. „Aus der Mant des Vaters in die des Mannes“

- Das Verhältnis zwischen Mann und Frau am Beispiel von Hochzeitssitten und -bräuchen

Die Hochzeit ist neben Taufe und Beerdigung eines der selten stattfindenden Lebensfeste, die im Idealfall nur einmal im Leben stattfinden. Neben dieser recht formalistischen Herausforderung als wesentlicher Akt im menschlichen Leben, ist die inhaltliche Betrachtung der Hochzeit eine ungleich wichtigere. Die Eheschließung löste den Bräutigam wie auch die Braut seit dem frühen Mittelalter aus der elterlichen Vormundschaft, um in ein neues, nämlich nun selbstständiges Rechtsverhältnis zu münden. Der hiermit vollzogene Übergang von der Kindheit, wobei hierbei keine biologische Sicht zugrunde liegt, zum Erwachsenen-dasein, stellt somit den „wichtigsten Lebensschritt“ zur Mündigkeit dar.<sup>2</sup>

Das Alter konnte teilweise deutlich variieren und war weniger von der Absicht des Heiratswilligen, als vielmehr von seiner wirtschaftlichen Situation abhängig. Van Dülmen nennt als Durchschnittsalter im Spätmittelalter für Männer ca. 27 Jahre, für Frauen etwa 24 Jahre. Das entscheidende Kriterium bestand jedoch in der Fähigkeit, einen durch die Loslösung vom Elternhaus eigenen Besitzstand zu gründen. Zur politischen gesellte sich somit auch das Ziel der wirtschaftlichen Mündigkeit. In diesem Zusammenhang konnten, abgesehen vom wirtschaftlichen Zugewinn, auch Erbschaften eine zen-

trale Rolle spielen. Die Bedeutung der „Wirtschaftsfähigkeit zeigt hierbei auch die Relevanz des ehelichen Zugewinns. Der Versuch, durch die Ehe auch wirtschaftlich zu profitieren, spricht den eigenen Besitz zu vermehren, kann zudem als Hinweis für „Vernunftehen“ zur Verbesserung der gesellschaftlichen Position interpretiert werden. Hiermit soll jedoch nicht die Möglichkeit der Liebesheirat in Abrede gestellt werden oder diese gar ausschließen.<sup>3</sup>

An dieser Stelle ist jedoch obligatorisch, die Differenz zwischen der Position des Mannes und der der Frau zu unterscheiden. Hier gilt es festzuhalten, dass die oben gemachten Angaben sich in ihrer Kernaussage nur auf die Möglichkeiten des Mannes beschränken, sodass der Frau eine Mündigkeit nicht zugeschrieben werden kann. Wenngleich sich insbesondere aus der

2) Bisher zitiert aus: <sup>2</sup>vgl. Kühnel, Harry (Hg): *Alltag im Spätmittelalter*, Graz/Wien, 1984, S. 178, 182 Dülmen, Richard van: *Fest der Liebe. Ehe und Heirat in der frühen Neuzeit*, in: *Gesellschaft der frühen Neuzeit: Kulturelles Handeln und sozialer Prozess*, Wien-Köln-Weimar, 1993, S. 194 f  
<sup>3</sup> vgl. van Dülmen, S. 201

Sicht der Frau vieles im Laufe der Jahrhunderte verbesserte, so ist hierin jedoch ein nur sehr langsam fortschreitender Prozess zu verstehen, sodass oft mehrere Generationen unter gleich bleibenden Bedingungen lebten.

Generell lässt sich das ungleiche Rechtsverhältnis zwischen Mann und Frau auf germanische Stammes-traditionen zurückführen. Römische Traditionen konnten sich an dieser Stelle nicht durchsetzen, zumal das heute deutschsprachige Gebiet im Majoritäts-anteil keine römische Besatzung erfahren hat. Dies gilt faktisch für alle Territorien nordöstlich der Rhein-Main--Donau-Linie. Laut tradiertem germanischen Rechtsverständnis war die Frau im Gegensatz zum Manne immer unmündig. Während sie während der Kindheit und Jugend in der sogenannten „Munt“ (Vormundschaft, Vollmacht) des Vaters stand, geht sie durch die Eheschließung in die „Munt“ des Mannes über. Somit gleicht die Frau einem „Vertragsobjekt“,<sup>4</sup> das durch die Ehe keine wesentliche Situationsverbesserung im rechtlichen Sinne erfuhr. Hiermit wird zudem einmal mehr der wirtschaftliche Aspekt der Ehe betont und gleichzeitig eine Konsensorientierung der Ehe i.d.R. verneint wird.

Demgegenüber findet sich durch die im Frühmittelalter recht häufig vorkommende „Friedelehe“ (von fridla = Freundin) eine deutliche Konsensorientierung, da hierunter sogenannte „Zweitehen“ zu verstehen sind, die ebenfalls in der Öffentlichkeit (siehe Kapitel 3) gefeiert und damit dokumentiert werden konnten. Hierzu gesellte sich, bei entsprechend guter finanzieller Situation des Mannes unter Umständen noch das ein oder andere „Kebsverhältnis“ zwischen einem freien Mann und beispielsweise einer unfreien Magd. Diese Verhältnisse müssen wohl auch als meist konsenslos bezeichnet werden, da die Frau i.d.R. in wirtschaftlicher Abhängigkeit befindlich war. Auch diese Fälle basieren auf germanischer Tradition, da nach römischem Verständnis durch die „Konstantinische Wende“ auch christlich-monogame Verhältnisse propagiert wurden. Mit der Missionierung auf deutschem Gebiet zeigte sich die christlich-katholische Kirche besonders in dieser Problemstellung als besonders aktiv und trug somit aktiv zu einer Verbesserung der Situation der Frau bei.<sup>5</sup> In Kapitel 6 wird hierzu weiteres erläutert.

Insbesondere im Bereich der Städte konnten die Frauen im Spätmittelalter eine verbesserte Situation erfahren: Es wurden ihnen in Bezug auf Bürgerrechte, Zulassung zu neuen Berufspositionen und im Hinblick auf Eigentumsrechte mehr Kompetenzen zugebilligt. Zu dieser „städtischen Emanzipation“ der Frau sind ferner die Veränderungen der Eigentumsrechte der Frauen in ländlichen Gebieten, die letztlich den Großteil der Bevölkerung stellen, besonders erwähnenswert. Während des Übergangs vom Früh- zum Hochmittelalter konnten Frauen eine verbesserte soziale Absicherung reklamieren. Obwohl sie nach wie vor unter der Munt des Mannes standen, so blieb ihnen die Möglichkeit, bzw. ihrem Vater, in einer Art „Ehevertrag“, das Besitzrecht auf die mit in die Ehe eingebrachte „Mitgift“ zu proklamieren. Dies änderte zwar am Rechtsverhältnis der Ehepartner während der Ehe nichts, doch konnte bei einer Verstoßung der Frau durch den Mann, diese auf Rückerstattung der Mitgift beharren.<sup>6</sup>

Die in der Überschrift dieses Kapitels benannte Emanzipation der Frau ist jedoch mit einem Fragezeichen zu versehen, da die genannten Veränderungen weder Mündigkeit noch wirtschaftliche Gleichberechtigung mit dem Mann ermöglichten. Hinzu kommt dabei noch

3) Bisher zitiert aus: <sup>4</sup> Köbler, Gerhard: *Bilder aus der deutschen Rechtsgeschichte: von den Anfängen bis zur Ge-*

*genwart*, München, 1988, S. 49 f  
<sup>5</sup> vgl. ders. S. 89 f  
<sup>6</sup> vgl. ders. S. 198 f

der gesellschaftliche Tenor, der Frauen keine umfangreichen Rechte zubilligen wollte. So finden sich unter anderem in der zeitgenössischen Predigtliteratur Aussagen wie folgt:

„Du (die Frau) solt gein in uf springen, so er ge hin ze huse oder rite. (..) Si er niht guoten muotes swenne er in get, dar umde soltu imz nit unwirdecliche derbieten mit rede noch mit gebaerden; du enweist niht, waz in hie zu beswaeret hat. (.. Gott selbst habe bestimmt,) daz diu frouwe dem manne undertaenic waere unde der man der frouwen herscher waere.“<sup>7</sup>

Unterstützt werden diese konservativen Postulate aus Dichtung und Literatur auch durch graphische Darstellungen, wie der folgende Kupferstich. Er zeigt „die verkehrte Ehwelt“, den „unterjochten Ehemann“. Dass auch solche Darstellungen warnenden Charakters sind, zeigt sich insbesondere dadurch, dass die beiden zuschauenden Herren außerhalb des eingezäunten „Ehegeländes“ zur kritischen Betrachtung auffordern.

An dieser Stelle können ebenso Diskriminierungen von Frauen bei Tauf-festen, wie sie Karl Härter für die frühe Neuzeit im Bereich des Rheingau nachweist, genannt werden.<sup>8</sup>

„Die prinzipielle Herrschaftsposition der Männer korrespondiert, im Rahmen der gesellschaftlichen Zwänge, (zwar) immer deutlicher mit der Anerkennung weiblicher Funktionen in vielen allmählich wachsenden Aufgabenbereiche“, in diesem Zusammenhang jedoch von „Emanzipation“ im Sinne der nachindustriellen Gesellschaft zu sprechen, würde den Wandel der Situation der Frau überbetonen! Vom Übergang zwischen den einzelnen Phasen des Mittelalters zur frühen Neuzeit kann deshalb, das Verhältnis zwischen Mann und Frau betreffend, nur ein sehr langsamer, schleicher Wandel festgestellt werden.

4) Bisher zitiert aus: <sup>7</sup> zitiert nach der *Predigtliteratur des Berthold von Regensburg*, 13. Jahrhundert in: Köbler, S. 187 f

<sup>8</sup> Härter, Karl: *Fastnachtstunbarkeiten, Hochzeitsfeiern, Musikantenhalten und Kirchweih: Policey und Festkultur im frühneuzeitlichen Kurmainz*, in: *Altertumsverein (Hg u.a.): Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte*, Mainz, Jahrgang 92/93, 1997/98, S. 65

<sup>9</sup> Seibt, Ferdinand: *Glanz und Elend des Mittelalters. Eine endliche Geschichte*, Berlin, 1987, S. 379

Fortsetzung folgt

# Deutsches Trachtenfest 2002

Wendlingen -gb- Zur Teilnahme am 4. Deutschen Trachtenfest führen Günther und Martina Berdel am 25. August nach Wendlingen.

50 Jahre Baden-Württemberg galt es zu feiern und da durften wir nicht fehlen.

Verbunden mit dem Trachtenfest war das 51. Vinzenzifest, das auf den heiligen Vinzenz zurück geht, und das 28. Egerländer Landestreffen.

Das Trachtenfest ging zwar von 22. bis 26. August, wir waren allerdings nur zur Teilnahme am Festzug da.

Der Festzug: 6700 Teilnehmer aus ganz Deutschland und angrenzenden Ländern, aufgegliedert in 215 Zugnummern, wir waren Nummer 75.

Nach einer Fahrzeit von ca. 2,5 Stunden kamen wir in Wendlingen am Neckar/Landkreis Esslingen an. Trotz Unwetterwarnung herrschte vor Ort eine Bombenstimmung. Es war zwar schwül, aber da sich Sonne und Wolken abwechselten konnte man das Wetter ertragen, ohne gleich in den Trachten zu verlaufen.

Pünktlich um 13:30 Uhr ging der Zug los. Dicht an dicht standen die Besucher vom Anfang bis Ende der Zugstrecke. Eine Million Zuschauer sahen eine bunte Vielfalt deutscher Trachtenkultur zusammen mit den Ehrengästen. Das Ganze wurde zeitversetzt von SWR3 in Ausschnitten übertragen.

Mörfelden-Walldorf fiel unter den Teilnehmern besonders auf, denn wir stellten mit sage und schreibe 2 Teilnehmern die größte Zugnummer.

Zu unserem Erstaunen war Mörfelden-Walldorf vielen am Straßenrand stehenden Zugbesuchern bekannt, allerdings mehr im negativen Sinn (Startbahn West, Polizisten-Mord). Um so erfreuliche fanden es die Menschen, dass Mörfelden-Walldorf auch noch etwas anderes zu bieten hat, wenn auch nur in kleiner Besetzung.

## Kulturbotschafter

So ergab es sich, dass wir als Kulturbotschafter, so ein Zuschauer, das Image unserer Stadt nach außen doch etwas verbessern konnten. Es war jedenfalls ein schöner Tag und von ei-

nem Unwetter war weit uns breit nichts zu sehen.

Noch ein Wort zur Fernsehübertragung. Oft mussten wir schon feststellen, dass bei Übertragungen im Fernsehen die Moderatoren über Brauchtum und Tracht wenig wissen und somit Sachen verbreiten, die gar nicht stimmen und somit nicht immer im Sinne der Brauchtumpflege sind. In Wendlingen war das nicht anders, obwohl hier die Moderation von SWR und dem Leiter der Volkstanzberatungs-Stelle gemacht wurde. Wer im Fernsehen verkündet, wie teuer Trachten sind, braucht sich nicht zu wundern wenn die Zahl derer, die Tracht tragen, rückläufig ist. Fragt man einen Japaner, was ist Deutscher Volkstanz, wird er immer antworten: „Schuhplattler“; um so unverständlich ist es, diesen Tanz als Muster-Volkstanz im Fernsehen zu präsentieren und dem Zuschauer auch noch vorzuführen, wie schwer Volkstanz zu erlernen ist.

*Es stand in der Zeitung  
Pressebericht*



SKV Nr. 68 - 4/2002

Mit einer solchen Moderation tut man den Trachten- und Brauchtumsvereinen keinen Gefallen, da man die Leute eher abschreckt als sie zu animieren mitzutanzten. Wir erleben es immer wieder, wenn wir Personen ansprechen „Ihr könntet doch bei uns mittanzten“, dass wir zur Antwort bekommen-, „Volkstanz, zu kompliziert und die Tracht zu teuer, können wir uns nicht leisten, sind schon zu alt dazu“. Wer also eine Moderation macht, besonders wenn er aus Fachkreisen kommt, sollte sich vorher Gedanken darüber machen, wie er das zu moderierende Produkt, hier Tracht und Volkstanz, verkauft, ob er die Leute abschrecken will mitzumachen oder sie zum Mitmachen animieren möchte.

## Premiere beim Erntedankmarkt in Bad Homburg

Bad Homburg -gb- Zu einem Erntedankmarkt mit Musik und Tanz lud uns „Die Aktionsgemeinschaft Bad Homburg e.V.“ für Sonntag, den 29. September zu einem Auftritt ein.

Bei strahlendem milden Herbstwetter herrschte auf dem Marktplatz und in der gesamten Innenstadt reger Besucherandrang. Laut Veranstalter hat das erstmals auf dem Marktplatz durchgeführte Tanzfest, an dem die neugegründete Vorführgruppe des Volkstanzkreises der SKV mitwirkte, alle Erwartungen übertroffen. Unter der Tanzleitung von Ekkewart Hamel zeigte der Volkstanzkreis Tänze aus Hessen.

Wer Interesse hat mitzutanzten, ist dazu recht herzlich eingeladen.

Für das Jahr 2003 stehen folgende Übungstermine auf dem Programm 19. Januar, 16. Februar, 16. März, 27. April, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 21. September, 19. Oktober und zum Abschluss der 15. November.

Die Vorführgruppe übt ab 11 Uhr beim Sattler und ab 14 Uhr beginnt dann das offene Tanzen für alle an Tanz Interessierten.

Die Termine können auch im Internet unter: [http:// home. t-online. de/ home/ skvfolklore/homepage.htm](http://home.t-online.de/home/skvfolklore/homepage.htm) abgerufen, bzw unter 33397 erfragt werden.



Georg Flegel: „Stilleben“ (Anfang 17. Jahrhundert), Alte Pinakothek München

## Die Stadtmaus und die Feldmaus

Von Martin Luther

Eine Stadtmaus ging spazieren und kam zu einer Feldmaus, die tat ihr gülich mit Eicheln, Gersten, Nüssen und womit sie konnte. Aber die Stadtmaus sprach: Du bist eine arme Maus. Was willst du hier in Armut leben? Komme mit mir, ich will dir und mir genug schaffen von allerlei köstlicher Speise. Die Feldmaus zog mit ihr hin in ein herrlich schönes Haus, darin die Stadtmaus wohnte, und gingen in die Kammer, da war vollauf von Brot, Fleisch, Speck, Würsten, Käse und allem. Da sprach die Stadtmaus: Nun iss und sei guter Dinge, solcher Speise habe ich täglich im Überfluss. Indes kam der Kellner und rumpelte mit den Schlüsseln an der Tür. Die Mäuse erschranken und liefen davon. Die Stadtmaus fand bald ihr Loch. Aber die Feldmaus wuss-

te nirgendhin, lief die Wand auf und ab und hatte ihr Leben aufgegeben. Da der Kellner wieder hinaus war, sprach die Stadtmaus: Es hat nun keine Not, lass uns guter Dinge sein. Die Feldmaus antwortete: Du hast gut sagen. Du wusstest dein Loch fein zu treffen, die weil bin ich schier vor Angst gestorben. Ich will dir sagen, was die Meinung ist: Bleibe du eine reiche Stadtmaus und friss Würste und Speck, ich will ein armes Feldmäuslein bleiben und meine Eicheln essen. Du bist keinen Augenblick sicher vor dem Kellner, vor den Katzen, vor soviel Mausefallen, und ist dir das ganze Haus feind. Solches alles bin ich frei und sicher in meinem armen Feldlöchlein. (Aus: „Etlliche Fabeln aus dem Äsop verdeutsch“, 1530)

Martin Luther (1483 - 1546), einer bauerlichen Familie aus dem Thüringischen entstammend, hat nicht nur die Bibel übersetzt, sondern auch Fabeln des griechischen Dichters Äsop, natürlich nicht ohne an die Moral von der Geschichte' zu denken und die Sympathien gerecht auf die Handelnden zu verteilen - im vorliegenden Fall auf die Feldmaus vom Lande, der es vielleicht so ergangen sein könnte, wie es der mährische Maler Georg Flegel (1566-1638) auf seinem Stilleben festgehalten hat.

Aus "Leben auf dem Land" 1/2002

---- Freilichtmuseum Hessenpark ----

**Museum***Es stand in der Zeitung*  
PresseberichtUsinger Anzeiger 02.09.2002

## Gerd Römer stellte im Hessenpark aus



Bild: Kreuz

# „Sehe jede Landschaft mit Begeisterung“

**Gerd Römer - Ein seit 40 Jahren malender und zeichnender Architekt stellt seine Werke im Hessenpark aus**

HESSEN-PARK (ek). „Wenn auch ein insgesamt heterogenes Werk entstanden ist, so ist die Malerei Gerd Römers doch vorwiegend bestimmt durch die beständige Auseinandersetzung mit der Landschaft“, stellte Landrat Jürgen Banzer fest. Er hat am Samstagnachmittag als Vorsitzender des Förderkreises Freilichtmuseum Hessenpark im Haus Gemünden/ Wohra die dritte Sonderausstellung dieser Saison mit Werken des Malers eröffnet.

Nach den Worten Banzers zeigt die Ausstellung „Hessisches und Anderes“ Gerd Römer als einen Künstler, der sich den Strömungen des aktuellen Kunstmarktes weitgehend entzieht und sich statt dessen im Stillen seinem ganz persönlichen Bedürfnis widmet, das zu malen, was die sichtbare Welt ihm zeigt.

Im Rahmen seiner früheren beruflichen Tätigkeit als Architekt sei Gerd Römer in den vergangenen Jahren vielerorts für die moderne, zeitgenössische, vorwiegend abstrakte Kunst eingetreten, so Banzer. Seine Tätigkeit für „Kunst am Bau“ in der Hessischen Staatsverwaltung und seine Funktion als Geschäftsführer des Sonderbau-fonds zur künstlerischen Ausgestaltung von Bauten des Landes Hessen habe zu zahlreichen Kontakten mit namhaften Künstlern geführt.

Eine Einführung in das Wirken des seit 40 Jahren malenden und zeichnen-

den Architekten gab dann die Kunsthistorikerin Dr. Ruth Stummann-Bowert. Der bevorzugte Gebrauch der Rohrfeder, des Gänsekiels, habe seine Handschrift geprägt. Mit der damit erzeugten unregelmäßigen Linienführung würden die Objekte eines ausgewählten Landschaftsausschnittes einerseits geordnet, zugleich jedoch Offenheit und Bewegtheit erreicht und visuell wie atmosphärisch Harmonie vermittelt, erklärte die Fachfrau. Gerd Römer laufe nicht den schönen Farben nach. „In der gegenwärtigen Zeit, die eher Schrilles bevorzugt, vermittelt die Bildsicht auf Unspektakuläres, auf Vertrautes und dennoch durch die Persönlichkeit des Malers neu Gesehenes und Empfundenes, ein Gefühl ruhiger Zuversicht und der Dauer“, stellte die Kunsthistorikerin fest.

Die Ausstellung zeigt in der Mehrzahl Aquarelle und Ölbilder, die in den Jahren nach 1995 entstanden sind. Eine Reihe von Ölbildern hat Römer jedoch vor rund 20 Jahren gemalt und sie nach der Verbannung auf den Dachboden jetzt neu überarbeitet. Der Künstler erklärte, dass er bei einem der Landschaftsbilder dem Himmel jetzt mehr Leichtigkeit gegeben habe, Wiese und Wald, die vorher nur grün gewesen seien mit Rottönen reicher und lebendiger gemacht habe.

Auch wenn Römer für die Ausstellung überwiegend Landschaften und Dorfansichten aus Mittelhessen ausgewählt hat, ist es ihm wichtig, nicht als

Heimatsmaler abgestempelt zu werden. Natürlich sei es am bequemsten, das zu malen, was direkt um einen herum ist, bekannte er. Doch er hatte auch eine Mappe mit weiteren Arbeiten und Reiseskizzen aus aller Herren Länder mitgebracht. „Ich stehe jeder Landschaft mit der gleichen Begeisterung gegenüber“, bekannte er.

Gerd Römer malt, was er sieht. „Es wird nichts geschönt“, sagte er. So kommen bei ihm Autos oder Antennen in der Regel mit aufs Bild. In der Ausstellung sind auffällig viele Hochwasserbilder von Lahn und Wies-eck zu sehen. Angesichts des Entsetzens über die aktuelle Katastrophe an der Elbe habe er zunächst überlegt, diese Bilder nicht zu zeigen. Wenn auch in ganz anderen Ausmaßen erlebe man regelmäßig in Mittelhessen, dass einem bei Hochwasser die vertraute Landschaft unter den Füßen weggleite. Das Element des Unheils und der Verunsicherung wolle er mit seinen Bildern in diesen Momenten festhalten, erklärte er. Eines seiner Bilder lässt die trügerische Stille der Wasseroberfläche und zugleich die unbändige Kraft des Wassers gleichermaßen spüren.

Die gelegentlich herben meist aber von harmonischer Farbigkeit geprägten hessischen Ansichten von Gerd Römer waren bis zur Winterpause des Hessen-parks im Haus Gemünden/Wohra zu besichtigen.